

Brüder
im Nebel

Kirche Um den sexuellen Missbrauch in der Erzdiözese Köln geht es in einer Veranstaltung mit Domkapitular Thomas Weißhaar.

Rottenburg. Das Gutachten der Strafrechtskanzlei Gercke & Wollschläger zum sexuellen Missbrauch und dem Umgang damit in der Erzdiözese Köln hat ein Beben in der katholischen Kirche ausgelöst. Schon zuvor hatte die Entscheidung des heftig in der Kritik stehenden Rainer Maria Kardinal Woelki, ein erstes Gutachten einer anderen Kanzlei nicht zu veröffentlichen, eine anhaltende Vertrauenskrise unter Katholiken ausgelöst. In der Reihe „Nachgefragt“ der Akademie der Diözese Rottenburg-Stuttgart spricht Akademie-direktorin und Theologin Verena Wodtke-Werner mit dem Rottenburger Official Domkapitular Thomas Weißhaar am Dienstag, 20. April, über Erkenntnisse und Konsequenzen des Gutachtens aus kirchenrechtlicher Sicht. Die Online-Veranstaltung beginnt um 19 Uhr. Weißhaar ist Leiter des kirchlichen Gerichts (Offizialat) der Diözese Rottenburg-Stuttgart. Er wird die Kernbotschaften des Gutachtens erläutern und Reformmöglichkeiten auch über das Bistum Köln hinaus schildern. Die Veranstaltung ist kostenfrei. Anmeldung bis Sonntag, 18. April, über www.akademie-rs.de. Die Zugangsdaten werden nach der Anmeldung versandt. *ing*



DER BALZGESANG DES KLEIBERS, den wir neulich im Blatt zeigten, war erfolgreich. Fotografin Doris Brötz lieferte uns prompt das Folgebild zur Geschichte der Vogelfamilie Kleiber: „Das Nest ist gebaut, der Familienplanung steht nichts mehr im Weg.“ Wir freuen uns schon auf die Bilder von den kleine Schreihälsen! *Leserfoto: Doris Brötz*

Zwei Tests
pro Woche

Pandemie Von Montag an gilt eine Corona-Testpflicht für Unternehmen.

Rottenburg. Ordnungsamtsleiterin Nehle Betz erläuterte am Donnerstag beim Netzwerktreffen der Rottenburger Unternehmerinnen und und Unternehmer die ab Montag, 19. April, geltende Testpflicht für Unternehmen: Die Firmen müssen ihren Mitarbeitenden zwei Mal pro Woche einen Corona-Schnelltest anbieten, sofern sie vor Ort und nicht im Homeoffice arbeiten. „Ich finde das etwas Positives und hoffe, dass das einer der Wege aus der Pandemie sein wird“, sagte Betz. Die Tests müssen sich die Unternehmen selbst besorgen und bezahlen. Die Stadt Rottenburg werde anders als Tübingen kein Zwischenhändler für Tests. „Wir können aber mit Know-how unterstützen“, sagte Betz. Das Ordnungsamt kontrolliere stichprobenartig. „Wir werden jetzt aber nicht überall klingeln und fragen.“ *rum*

Wunschzettel
wird beraten

Eckenweiler. Der Ortschaftsrats Eckenweiler beschäftigt sich am Mittwoch, 21. April, mit einer Bausache und berät die Haushaltsanmeldungen für 2022. Die digitale Sitzung wird für Zuhörer ins Dorfhaus Eckenweiler übertragen.

Hilfe für jene, die sonst oft durchs Raster fallen

Wohltätigkeit Rund 87 500 Euro landeten im Topf des Corona-Solidaritätsfonds, mit dem Menschen unterstützt werden, die durch die Pandemie in Not gerieten. Das zeige, wie hilfsbereit die Rottenburger Stadtgesellschaft ist, findet nicht nur Schirmherr Stephan Neher. *Von Philipp Koebnik*

Umfangreiche, schnelle und unbürokratische Hilfe („Bazooka!“ „Wumms!“) hatte die Bundesregierung Unternehmen und Selbstständigen versprochen, die durch die Pandemie und den Lockdown in finanzielle Not gerieten. Doch das Geld aus den staatlichen Corona-Hilfspaketen fließt sehr langsam. Betroffene berichten zudem, dass das Verfahren alles andere als unbürokratisch sei. Offenbar hat die Bazooka Ladehemmung. Deutlich schneller und tatsächlich unbürokratisch ging die Spendenaktion des Rottenburger Corona-Solidaritätsfonds über die Bühne. Anfang März gestartet, erhalten die Antragsteller schon jetzt Geld aus dem Fonds, in dem etwa 87 500 Euro gesammelt wurden. Persönlich waren Astrid und Peter Kottlorz, die den Soli-Fonds initiiert hatten, vor wenigen Tagen in der Stadt und in den Teilorten unter-

wegs und verteilten die Briefe an die Begünstigten, berichteten sie beim gestrigen Pressegespräch. Sie wollten, dass die Leute auf jeden Fall informiert sind, bevor sie das Geld auf ihrem Konto entdecken, erklärte Peter Kottlorz. Noch diese Woche sollen die Hilfen fließen. **Kein Antrag wurde abgelehnt** Die Erwartungen seien „bei weitem übertroffen“ worden, zeigte sich OB Stephan Neher, Schirmherr der Spendenaktion, begeistert. Vermutlich habe die kurze Laufzeit dazu geführt, dass spendenbereite Leute schnell etwas gaben – statt die gute Absicht auf die lange Bank zu schieben und es am Ende womöglich zu vergessen. Ein vom Vorstand der Bürgerstiftung eingesetztes fünfköpfiges Gremium – ihre Namen werden nicht bekanntgegeben – entschied vergangene Woche über die eingegangenen Anträge, sagte Stiftungs-

chef Walter Hahn. Keinen Antrag habe man abgelehnt. Die Antragsteller gaben an, wie hoch ihr Einkommensverlust ist, ob sie Kinder zu versorgen haben, und wie viel Geld sie akut bräuchten. Sie mussten eine Kopie ihres Personalausweises einreichen, um nachzuweisen, dass sie in Rottenburg wohnen. Gefragt war außerdem ein Schreiben einer karitativen Organisation oder etwa des Steuerberaters, das die Situation der Antragsteller bestätigte.

Unterstützung für Gewerbetreibende und Beschäftigte

Unter dem Dach der Bürgerstiftung war Anfang März ein Solidaritätsfonds „von Rottenburgern für Rottenburger“ entstanden. Das Ziel: Menschen zu helfen, die durch Corona in Geldnot

„Nahezu“ jeden Wunsch habe man erfüllen können, zum Teil sei man sogar darüber hinaus gegangen. Wie viele Leute nun finanzielle Hilfe erhalten, wolle man indes nicht verraten – um keine „Neiddebatte“ auszulösen, wie Peter Kottlorz sagte. Hahn nannte jedoch die wesentlichen Gruppen: Kleinunternehmer und Solo-Selbstständige, vor allem aus dem Bereich körpernahe Dienstleistungen sowie Kunst und Kultur, Familien mit

geraten sind – Kleinunternehmer und Solo-Selbstständige, die ihrem Beruf nicht mehr nachgehen durften, Beschäftigte in Kurzarbeit und Leute, die arbeitslos geworden sind, sowie Studenten, die

nicht mehr kellnern konnten. Bewerben konnten sich nur Personen, keine Betriebe – ein formloser Antrag genügte. Nach Ostern endete die Aktion. Mehr als 270 Einzelspenden haben sich beteiligt.

Kindern in unterschiedlichen Situationen, und Gastronomen. Letztere haben zwar die November- und Dezember-Hilfen der Bundesregierung erhalten. Diese sind allerdings auf die betrieblichen Fixkosten wie Miete und Strom begrenzt, decken aber nicht den eigenen Lebensunterhalt ab. Insofern sei ihr Konzept „voll aufgegangen“, freute sich Peter Kottlorz: Durch die Aktion habe man jenen helfen können, die sonst durchs Raster fallen. Ein Restbetrag, um den sich Bedürftige weiterhin bewerben können, ist noch übrig. Auch über dessen Höhe hüllen sich die Organisatoren jedoch in Schweigen. Tausend Flyer hatte das Ehepaar Kottlorz verteilt, um auf die Aktion aufmerksam zu machen. Außerdem habe man Vereine wie Mokka, die Schuldner- und die Familienberatung kontaktiert, damit das Hilfsangebot die Bedürftigen auch tatsächlich erreicht, ergänzte Hahn.

Von dem hohen Spendenbetrag zeigten sich alle überwältigt. Diese große Hilfsbereitschaft „zeichnet Rottenburg ja auch aus“, befand Neher. Er nannte die breite Unterstützung für Geflüchtete. Und er erinnerte daran, wie erfolgreich die Stadt zuletzt Ehrenamtliche mobilisiert hatte: für die Arbeit in den überlasteten Pflegeheimen und für die Test-Teams, die im Stadtgebiet unterwegs sind, um Corona-Schnelltests anzubieten. Die Spendenaktion sei ein weiterer Beweis für das Funktionieren der Stadtgesellschaft, die sich gerade gegenüber Menschen, die in Not geraten sind, solidarisch zeige. Weil so ein großer Erfolg auch gefeiert werden müsse, soll es – möglicherweise vor und in der Zehntscheuer – ein Fest geben, vor allem für die Spender und die Begünstigten. Abhängig von der Corona-Lage soll es entweder am 24. Juli oder 9. Oktober so weit sein.

Im Krisenmodus Neues angepackt

Wirtschaft Wie sie sich bisher durch die Untiefen der Corona-Krise manövriert haben, erzählten Rottenburger Unternehmer und Unternehmerinnen am Donnerstag bei einem digitalen Netzwerktreffen.

Rottenburg. „Wir wollen da positiv rangehen“, sagte Florian Steur, Rottenburger Eventmanager und Mitorganisator des ersten digitalen unternehmerischen Netzwerktreffens. Der Krise etwas abgewinnen, darum ging es. Und so erzählten am Donnerstagabend einige Rottenburger Unternehmer/innen, wie sie bisher der Unbill trotzten und Neues ausprobierten. „Wir waren vom ersten Tag an massiv betroffen“, sagte Martin Schimpf, Geschäftsführer der Schimpf-Brauerei in Remmingsheim. Denn mit dem ersten Lockdown im März vergangenen Jahres musste die Gastronomie schließen, über die bis dahin rund die Hälfte des Brauereiumsatzes lief. Zudem fielen Veranstaltungen weg. Auch die Brauerei selbst wollte voriges

Jahr ihr 150-jähriges Bestehen feiern und musste alles absagen. Also justierte Schimpf nach, setzte verstärkt auf kleinere Gebinde und bot mehr Sorten in Sechserpackungen an, brachte ein Cola-Mix-Getränk und ein alkoholfreies Bier auf den Markt, wirbelte in den sozialen Medien, indem er etwa für seinen längst zugelassenen „Schimpfstoff“ warb, und schenkte im Sommer montags auf dem Brauereigelände selbst aus. „Da war ich zum ersten Mal in meinem Leben Wirt im eigenen Biergarten“, sagte Schimpf.

Erst Schock, dann Nachdenken

Mit ganz anderen Problemen hatte Dunja Stadel-Maier und ihre Tochter Federica Maier im Weinhaus Stanis zu tun. Am 6. Januar vergangenen Jahres war Stadel-Maier als

neue Pächterin des Stanis „mit vollem Haus“ gestartet, hatte eine Fasnet, „von der man mittlerweile nur träumen kann“, und ab dem 14. März 2020 geschlossen. „Nach der ersten Schockstarre haben wir uns dann erstmal Gedanken gemacht, ob und wie es weitergehen kann“, sagte sie. Immerhin sei Wein keine schnell verderbliche Ware, die anderen Lebensmittel hätten sie selbst verwertet und verschenkt. Danach hätten sie sich, abgesehen vom Sommer, in dem Außengastronomie möglich war, auf Aktionen verlegt. So packten sie Fasnets- und Osterboxen, veranstalteten Online-Weinproben (bei denen sie schon auch mal Ältere telefonisch auf die digitale Plattform lotsten) und verkaufen freitags und samstags auf Vorbestellung Wurst- und

Käsesalat. „Wir sind nur noch im Aktionsmodus“, sagte Federica Maier, zumal ihre Weinstube nun länger zu als offen sei. Sie hätten sich auch neue Konzepte überlegt. „Es wird sich ein bisschen etwas verändern“, kündigte sie an.

Auch Handwerker stellten um

Anders als die Gastronomie, konnte das Handwerk nicht über mangelnde Aufträge klagen. Dennoch hat der Elektriker Volker Kiesel in seinem Betrieb im vergangenen Jahr einiges umgestellt. Er setzt unter anderem verstärkt auf soziale Medien, macht Online- und Videoberatungen und testet eine digitale Terminplanung. „Ohne Corona wäre das sicher nicht so schnell gegangen“, sagte er. Selbst hat er sich über Webinare fortgebildet. 10 bis

15 dürften es gewesen sein. Als Präsenzveranstaltungen hätte er die zeitlich sonst sicher nicht untergebracht, sagte Kiesel. Auf ganz analoge Interaktion ist dagegen Oliver Hauck angewiesen, der im Januar sein Unternehmen Bee-Ro gründete. Er verleiht Bienenvölker an Unternehmen, die gerne mit dem Thema Nachhaltigkeit punkten wollen. Kontakte zu knüpfen, sagte er, sei derzeit eher schwierig. „Corona bremst einen da ein bisschen aus.“ Florian Steur war als Veranstaltungsmacher, wie er sagte, „von Anfang an im Berufsverbot“. Einfach nichts zu machen, kam für ihn freilich nicht in Frage. Er ging auf Christina Gsell von der städtischen WTG zu. Übers Wochenende hätten sie eine Homepage gebaut und

das „Lokalhelden“-Netzwerk mit sechs Betrieben gestartet. Inzwischen hat das Netzwerk 250 Mitglieder und einen Online-Shop für Geschenke, der laut Steur „immer besser läuft“. Daneben hat er etwa der „Heldenbox“ auf die Welt geholfen, die mit Produkten hiesiger Geschäfte und Gastronomen gefüllt ist und ihnen so etwas Umsatz beschert. Für die Stadt sei die Lokalhelden-Plattform eine schöne Sache, sagte Gsell, weil so der Zusammenhalt der Rottenburger Unternehmen gestärkt und auch sichtbar werde. Eine Lanze für gut gepflegte Netzwerke brach auch Matthias Nowotny von der Dialogmanufaktur: Es lohnt sich „Netzwerke über Jahre zu pflegen. Das hat uns in dieser Situation gerettet“. *Frank Rumpel*